

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 150 (1984)

Heft: 5

Artikel: Beschaffung des Leopard 2 : schneller wäre besser

Autor: Spälti, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-55628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beschaffung des Leopard 2 – schneller wäre besser

Oberst i Gst Peter Späli, Hettlingen

In der Juni-Session ist es soweit, dass die Beschaffung des neuen Kampfpanzers im Erstrat zur Behandlung kommt. Der Nachweis der Notwendigkeit und die Evaluationsergebnisse für den Beschaffungsentscheid sind eindeutig. Ein Verzicht würde für die militärische Landesverteidigung unabsehbare Folgen haben. Und dies vor allem hinsichtlich der Dissuasionswirkung und damit der friedensstabilisierenden Funktion unserer Streitkräfte. Unerfreulich ist dagegen die in die Länge gezogene Einführung. Es wäre Aufgabe des Parlaments, dafür zu sorgen, dass ein Finanzierungsmodus gefunden wird, mit welchem die Bedeutung der beabsichtigten Rüstungsinnovation nicht nur deklaratorisch bleibt, sondern auch real wird. fas

Wird heute in der Öffentlichkeit über die Bewaffnung unserer Armee gesprochen, so liegt das Interesse auf der Beschaffung des Kampfpanzers Leopard 2. Nicht allein deshalb, weil es sich um das grösste je in der Schweiz beantragte Rüstungsgeschäft handelt, sondern weil man sich die Frage nach der Bedeutung solcher Panzer für unsere Landesverteidigung stellt.

Für die Zielsetzung der militärischen Landesverteidigung ist der Bericht des Bundesrates über die Sicherheitspolitik der Schweiz vom 27. Juni 1973 und seine Bestätigung von 1979 nach wie vor Grundlage. Darin kommt zum Ausdruck, dass die Bedeutung der Kriegsverhinderung durch das Vorhandensein und die Bereitschaft ausreichender militärischer Mittel (Dissuasion) vorrangig ist. Dies wird auch in der überblickbaren Zukunft für unsere Landesverteidigung so sein. Das gültige Armeeleitbild gibt dem Ausbau und der Modernisierung von Panzerwaffe und Panzerabwehr hohe Priorität. Der Panzer ist noch auf lange Sicht das dominierende Kampfmittel am Boden und auch das beste Panzerabwehrmittel. Der Panzer wird trotz den gegen ihn getroffenen Abwehrmassnahmen, wie effizientere Munition, Raketen, Kampfhelikopter und Neutronenbombe, bis weit über das Jahr 2000 hinaus das Mittel der Bedrohung als auch der Entscheidung im Kampf mit den verbündeten Waffen sein. Die 2500 Panzer, welche jährlich von den Staaten des

Warschaupaktes produziert werden, sind dafür ein gewichtiges Indiz. Auch unser Kleinstaat muss in besonders wichtigen Bereichen über hochentwickelte Waffensysteme verfügen, um nötigenfalls den Kampf gegen einen Gegner, der über vielfältige, technologisch hochstehende Waffen verfügt, mit Chancen auf Erfolg führen zu können.

Nur so wird letztlich die Glaubwürdigkeit unserer Landesverteidigung gewährleistet.

Der Bundesrat hat durch seinen «Leopard-Entscheid» eine gute Wahl getroffen. Der Leopard 2 ist ein moderner Panzer, erfüllt alle von unseren Experten geforderten Bedingungen und ist in allen Teilen praxiserprob. In seine Entwicklung sind die neuesten Erkenntnisse aus dem Bedrohungsbild eingeflossen. Erfahrungen und Kampfkraftsteigerungen des Leopard 1 sind verwertet worden. So wurden beispielsweise mit der hervorragenden 120-mm-Glattohrkanone 14 000 Schuss abgegeben, das Gesamtsystem in über 15 000 Betriebsstunden getestet. Es zeichnet sich aus durch überdurchschnittliche Feuerkraft, optimalen Schutz für Besatzung und Geräte, überdurchschnittliche Beweglichkeit und Verfügbarkeit (technische Zuverlässigkeit, Materialhaltung und Wartung) sowie eine hohe Lebensdauer der Verschleissteile. Seine ausgewiesene Miliztauglichkeit entspricht den schweizerischen Anforderungen. Auch

unter beschäftigungspolitischen Aspekten ist der Bundesratsbeschluss richtig. Der Leopard 2 wird von Schweizer Firmen in Lizenz gebaut, über 60% des Beschaffungspreises verbleiben in der Schweiz, sichern Arbeitsplätze und Rüstungsknowhow. Vom Auftrag werden zirka 500 grosse und kleine Schweizer Firmen Nutzen ziehen können.

Der Beschaffungsrhythmus sieht vor, die ersten 35 Panzer direkt vom Werk zu beziehen. Von 1987 bis 1992 sollen dann pro Monat drei Panzer in unserem Land hergestellt werden, insgesamt 170 Stück. Die zweite Tranche sieht eine Produktion von weiteren 210 Leopard 2 in den Jahren 1990 bis 1998 vor. Die neuen Kampfpanzer sind für die mechanisierten Divisionen bestimmt, die so freiwerdenden Pz 61 und 68 sollen dann die Centurion in den Felddivisionen ersetzen.

Es geht zu langsam

Schon rein gefühlsmässig erschrickt man ob der langen Beschaffungsdauer. Die Beschaffung der ersten 210 Panzer soll Ende 1992 abgeschlossen sein, die Herstellung der zweiten Tranche in gleicher Zahl dauert weitere sechs Jahre, so dass die letzten Leopard 2 Ende 1998 abgeliefert werden. Die zuletzt auf den neuen Panzer umgerüsteten Pz-Bataillone unserer Armee erhalten – falls am Beschaffungsrhythmus von drei Fahrzeugen pro Monat festgehalten wird – dannzumal neue und doch schon veralternde Panzer. Gegen diesen Beschaffungsrhythmus sprechen aber vor allem eine Vielzahl von sachlichen Gründen. Nehmen wir die militärischen vorweg. Der Dreier-Rhythmus führt dazu, dass die Centurion, welche zu ihrer Zeit einen hervorragenden Panzer darstellten, nun aber taktisch und technisch völlig veraltet sind, teilweise bis 1995 bei der Truppe bleiben müssen. Ein Retrofitprogramm, das zirka 800 Millionen Franken gekostet hätte, wurde aus Kosten-/Nutzen-Überlegungen abgelehnt. Kleine Revisionen sollen die Centurion in den nächsten Jahren einigermassen gefechtstüchtig erhalten. Bekanntlich dauert es vom Zeitpunkt der Ablieferung eines neuen Panzers bis zur Erreichung der Kampffähigkeit des betreffenden Verbandes mit dem neuen Waffensystem drei Jahre (Umschulung im WK), was bedeutet, dass das erste Bataillon erst zirka 1990 und das letzte nach dem Jahr 2000, ausgerüstet mit dem Leopard 2, als einsatzbereit betrachtet werden kann. Ein derart langer Beschaffungsrhythmus ist militärisch falsch und vermag die Dissuasionswirkung unserer Landesverteidi-

gung nicht in gewünschtem Mass zu beeinflussen.

Finanzielle Gründe müssten ebenfalls zum Überdenken des Beschaffungsrythmus führen. Eine höhere Kadenz der Ablieferung an die Truppe (Umrüstung eines Regiments pro Jahr, das heißt Produktion von sechs Pz pro Monat) würde bei einer angenommenen durchschnittlichen Jahresteuierung von 5% zu einer Einsparung von rund 500 Millionen Franken führen. Die Belastung des für Rüstungsausgaben feststehenden Finanzrahmens durch die Panzerbeschaffung würde in den Jahren 1984 bis 1987 praktisch gleich bleiben wie beim Dreier-Rhythmus. Sie würde sich dann zwangsläufig in der Periode 1988 bis 1991 wesentlich erhöhen und für diese vier Jahre die Möglichkeiten für andere Beschaffungen entsprechend einschränken. Dafür stünden aber ab 1992 wieder bedeutend grössere Anteile für Neubeschaffungen zur Verfügung als bei einem schon aus militärischen Gründen fragwürdigen Dreier-Rhythmus.

Schliesslich müssen auch betriebswirtschaftliche Überlegungen ange stellt werden. Einmal sind die betrieblichen Einrichtungen und die damit verbundenen Investitionen für die Haupt

baugruppen so bedeutend, dass eine höhere Produktionskadenz ohne weiteres möglich, ja sogar wünschenswert und sinnvoll ist. Einzelne Komponenten des Leopard 2 können gar nicht in den vorgesehenen niedrigen Kadenzten produziert werden, sondern nur in wirtschaftlich vertretbaren Serien (Ventile, Elektronikmodule usw.). Sie müssen dann an Lager gelegt werden, was zu Lager- oder Stillstandsschäden führen kann oder zu Mehraufwand, wenn während der langen Produktionszeit Konfigurationsänderungen nötig werden.

Die angeführten Gründe sollen zeigen, dass sich sachlich ein rascherer Beschaffungsrythmus aufdrängt. Dabei werden die damit verbundenen Probleme, vor allem finanzieller Art, in Zusammenhang mit dem Armeeleitbild keineswegs verkannt. Auch andere Projekte stehen an, um nur den ersten Ausbauschritt zu erwähnen. So die Erneuerung der Panzerabwehr auf Stufe Inf Rgt oder die Beschaffung von leichten Flablenkwaffen zur Bekämpfung tieffliegender Flugzeuge oder Helikopter.

Bei der Bedeutung, die dem Panzer im modernen Gefecht nach wie vor zu kommt, und bei der Wichtigkeit der

Beschaffung eines neuen Kampfpanzers für die Glaubwürdigkeit unserer Landesverteidigung, kommen wir aber um das Setzen klarer Prioritäten nicht herum. «Opfersymmetrie» unter einzelnen Waffengattungen ist keine Lösung und auch kein Zeichen starker Führung. Schliesslich müssen in diesem Zusammenhang auch neue Wege der Rüstungsfinanzierung studiert und gegebenenfalls auch beschritten werden.

Die Beschaffung neuer Panzer ist für unsere Landesverteidigung notwendig. Das Vorhaben wird aber ohne Zweifel wegen der hohen Kosten noch einiges zu diskutieren geben. Seine Verwirklichung innerhalb eines vernünftigen Zeitraumes wird darum am besten gewährleistet, wenn alle an der Landesverteidigung interessierten Kreise sich geschlossen dafür einsetzen. ■

Permanente Rüstung

«Der Armee und der Flotte alles Notwendige zu geben, betrachtete und betrachtet das Politbüro als unabdingbar.» Juri Andropov
(Deutsche Monatshefte, 1/83)

Mechanische Zeitzünder für Artilleriegeschosse Sicherheitsmechanismen

*DIXI S.A. / Werk I
2400 Le Locle*

